



1986

Arbon – Flamenco-Tanzgruppe von Arbon am Schweizer Fernsehen

Flamenco – Kulturelles Erbe im Exil

Hedy Züger

In der Sendung „Karussell“ des Schweizer Fernsehens tritt am kommenden Donnerstag um 18.30 Uhr – 19.00 Uhr die Flamenco-Tanzgruppe von und mit Angelines Galvan-Chesini, Arbon, auf. Spanische, maurische, mexikanische und auch indische Gebärden sind in diesem Volkstanz, dessen Ursprung in Südspanien liegt, vereinigt. Angelines Galvan-Chesini ist ausgebildete Berufstänzerin, und sie war als junge Frau auf Tournee. Nach einem Anfang in Rorschach gründete sie im Haus der Spanier an der Romanshorerstrasse eine Flamenco-Gruppe und bildet dort 5- bis 13jährige Mädchen aus. An verschiedenen Orten ist die Gruppe, der sich ein spanischer Sänger, ein echter Gitano (sesshaft gewordener Zigeuner) anschloss, bereits aufgetreten. Im „Karussell“ werden Angelines und ihre neunjährige Tochter Flamenco tanzen.

Der andalusische Volkstanz, wirkt nicht so sehr anmutig, einschmeichelnd, gemüthhaft, als hoheitsvoll, unabhängig, „typisch“ spanisch und sehr ausdrucksvoll. Der Flamenco wird in Andalusien sehr häufig von Zigeunern oder den sesshaft gewordenen ehemaligen Zigeunern, den Gitanos, getanzt.

Im Gespräch mit Angelines Galvan-Chesini erfahren wir manches über den Flamenco. Sie kennt etwa 25 Tänze, die sehr verschiedene Takte, also Schritte sowie Bewegungen beinhalten. Der „Bulerias“ stammt von Jerez de la Frontiera, der Soleares ist ein sehr ursprünglicher Tanz, ein Grundtanz, der Taratos deutet auf Traurigkeit. Jeder Flamencotanz hat sein Thema, drückt Ernst, Betroffenheit, Freude, Liebe, Leid, Verehrung oder Klagen aus. Es können eigentliche Klagelieder sein. Manche Tänze sind der Mutterverehrung gewidmet.

Angelines stammt nicht aus Andalusien, sondern aus Altkastilien, wo das klassische Spanisch gesprochen wird. Sie ist zwar in einem „Gitano“-Quartier aufgewachsen, aber trotz ihrer kohlschwarzen Augen und Haaren keine Gitana...

Im Gegensatz zu ihr ist der Sänger der Gruppe, Mateo Solear, der aus Jerez stammt, ein echter Gitano. Seine Gesichtszüge sind halb spanisch, halb indisch oder auch arabisch. „Wir wissen nicht, woher die Gitanos eingewandert sind“, sagt Mateo und weist auf die alte Sprache, das Cado, hin, das aber weit mehr in Kastilien gesprochen wird als in Andalusien.

In Spanien wird also nicht nur baskisch – als älteste lebende Sprache Europas bezeichnet -, sondern auch Cado gesprochen, die Sprache der Zigeuner.

Wenn mitten im Flamenco das „hei-hei“, ein Ruf, der anfeuern soll, ertönt, dann sei das eine maurische sprachliche Erbschaft. „Der Flamenco ist den arabischen Tänzen, die drüben in Marokko, über der Strasse von Gibraltar, Tradition haben, sehr ähnlich“, berichten die Tänzer. Durch das jahrhundertelange Zusammenwohnen glichen sich die Volksbräuche der Mauren und der christlichen Spanier auf spanischem Boden einander an und kehrten mit auf das afrikanische Festland zurück, als die Mauren zurückgedrängt wurden.

Spanische Kultur erhalten

Angelines Galvan-Chesini hat in den Schulen von Madrid, Barcelona und Valencia klassisch-spanischen, regionalen Tanz und somit auch Flamenco gelernt. Sie tanzt den Flamenco nicht „ungefähr“, sondern schulmässig-klassisch, original Flamenco. Jacqueline, neunjährig, eifert der Mutter mit Erfolg nach und hat es den Programmgestaltern des „Karussells“ besonders angetan.

Am vergangenen Freitag trat die Gruppe im Vorstadttheater Frauenfeld auf, sie wird am Donnerstag ebenfalls in der Aula der Kantonsschule Rämibühl in Zürich zu sehen sein. Im Seeparksaal und zweimal in der „Rondelle“ stand sie vor einheimischem Publikum; dies neben diversen anderen Auftritten. „Viele Schweizer sind interessiert an der spanischen Kultur“, stellt Angelines Galvan-Chesini fest. Sie kennen die Alhambra von Granada, die Moschee zu Cordoba, die Giralda von Sevilla – und den Flamenco. Aber nur der Flamenco ist auch in Arbon zu Hause: „Empesamos con el pie izquierdo...“